

Wolfgang Wettengel, *Die Erzählung von den beiden Brüdern. Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden* (Freiburg, Schweiz/Göttingen 2003, Universitätsverlag Freiburg/Vandenhoeck & Ruprecht, *Orbis Biblicus et Orientalis*, Bd. 195, VI + 318 S., 34 Abb., geb. SFR 89,00). [Die singular überlieferte Erzählung über Anubis und Bata galt als ältestes ägyptisches Märchen und wurde vielfach von Ägyptologen, Altorientalisten und

Folkloristen behandelt. Nachdem bereits letztere erkannt hatten, daß es sich trotz zahlreicher weit verbreiteter Märchenmotive nicht um ein typisches Märchen handelt, sondern um einen mythologischen Text, erarbeitet der Vf. durch seine minutiöse Untersuchung des gesamten Textes mit Umschrift, Übersetzung, Kommentar und anregender Ausdeutung die überzeugende These, daß dieser Mythos in der ramessidischen Residenz unter Merenptah als Legitimation des Kronprinzen Sethos' II. neu erschaffen und kunstvoll als literarische Erzählung konstruiert wurde. Rubra teilen den Text in 24 Abschnitte, die einen Bezug zum Sonnenlauf erkennen lassen; im Kolophon widmet der Schreiber Enene den Text drei hochstehenden Schreiberpersönlichkeiten, die als Multiplikatoren dieser »Lehre« gedacht gewesen sein könnten. Die anschließende Drohung, der Schrebergott Thot strafe denjenigen, der über diese Schrift schlecht redet, spreche zudem deutlich gegen eine Interpretation als zweckfreie Unterhaltungsliteratur. Der Vf. zeigt auf, daß der Held Bata mit dem Dynastiegott Seth(-Baal) zu identifizieren sei, er gleiche daneben Min und Osiris; sein Vorbild und wohl auch Vater sei Re, das Resultat sein Amt als König Ägyptens. Die Gottheiten und Motive der Erzählung zeigen viele Bezüge oder Parallelen zum Alten Testament sowie zur altorientalischen Literatur, die der Vf. ausführlich bespricht: Bata – Joseph – Gilgamesch – Wettergott/Baal, Anubis – Potiphar – Elkunirscha/El, die vom Held zurückgewiesene Ehefrau (vgl. Ishtar, Innana, Aschertu/Ascherat), Hirtenmotiv, Fruchtbarkeit der Felder, Stiergestalt, die 7-Jahre, die Pinie und das Meer, verschiedene Körperteile u.v.a.m. Fazit: Sowohl hier als auch vorher auf der 400-Jahr-Stele Ramses' II. sei es – auf unterschiedliche Art und Weise – gelungen, den kanaanitischen Ursprung der aufgestiegenen Ramessidenkönige mit einer nach ägyptischer Tradition notwendigen Götterabkunft zu vereinbaren, wobei man sich selbstbewußt des eigenen Gottes Baal bediente, der als vegetationserschaffender Wetter- und Himmels-gott mit dem ägyptischen Seth-Bata gleichgesetzt werden konnte.]

Ursula Verhoeven-van Elsbergen, Mainz